



Grußworte zu den Festtagen



Fensterbild aus der Friedenskirche „Zu den Heiligen Engeln“

**Gesegnete Weihnachten
und
ein glückliches Neues Jahr 2015**

Zum abgelaufenen Jahr wie üblich ein kurzer Rückblick:

Unser Mitgliederbestand ist stabil geblieben. Er liegt bei 200 Personen. 6 Mitglieder sind aus Altersgründen ausgeschieden, 4 Mitglieder sind verstorben. 7 neue Mitglieder haben wir gewonnen.

Unser Vortragsangebot mit seinen breitgefächerten Themenbereichen ist wie in den Jahren zuvor wieder auf sehr positive Resonanz gestoßen. Zwischen 80 bis 120 Personen besuchten im Durchschnitt unsere Vorträge.

Für unsere Exkursionen hat sich, wie schon länger zu beobachten war, ein gewisses „Stammpublikum“ formiert. Beide Ziele lagen praktisch vor der Haustür: In Duisburg besuchten wir die Mercator- Schatzkammer im kultur- und stadtgeschichtlichen Museum und ließen uns anschließend durch das mittelalterliche (!) Duisburg führen.

Auf der 1986 endgültig stillgelegten Zeche Zollverein in Essen, dem heutigen UNESCO-Welterbe Zollverein wurden uns in der Ausstellung: „1914 - Mitten in Europa“ (ein Thema aus gegebener Veranlassung) bemerkenswerte Erkenntnisse und Eindrücke vermittelt von gesellschaftlichen Umbrüchen und Modernisierungsschüben der Zeit.

Schließlich noch eine Anmerkung zum angekündigten 5. Band der Reihe:

WESEL UND DER UNTERE NIEDERRHEIN BEITRÄGE ZUR RHEINISCHEN GESCHICHTE

der im Herbst 2015 erscheinen wird. Er enthält 10, vielleicht 11 Beiträge. Einige wenige Beiträge liegen der Redaktion bereits vor. Wir sind uns sicher, dass alle Autorinnen und Autoren ihr Manuskript schließlich fristgerecht abliefern werden, aus Erfahrung wohl wissend, dass man gelegentlich freundlich an den nahenden Abgabetermin erinnert werden muss.

Jedenfalls danken wir schon jetzt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement.

Soweit unser Bericht.

Freundliche Grüße, auch im Namen des Vorstands,

Ihr Hermann Knüfer
(Vorsitzender)

Vor 70 Jahren Untergang und Neubeginn

Der Vernichtung der Stadt im Bombeninferno des 16., 18. und 19. Februar, wie auch das wenig später folgende Ende des Zweiten Weltkrieges durch bedingungslose Kapitulation am 9. Mai geben dem Jahr 1945 eine herausgehobene und bleibende Bedeutung in der langen Geschichte der Stadt Wesel.

Beim Rückblick auf dieses Weseler Schicksalsjahr gerät ein städtebaulich interessantes Bauwerk in den Blickpunkt, das durch seine religiöse Bestimmung, Geschichte, Architektur und Kunst die Wende vom verheerenden Kriegsgeschehen zum Neuanfang in Frieden verkörpert.

Es handelt sich um die Friedenskirche „Zu den Hl. Engeln“ (Engelkirche) im Stadtteil Fusternberg, die im Februar 1958 nach über vierjähriger Planungs- und Bauzeit eingeweiht werden konnte.



Das Gebäude ist auf dem Obergeschoss des alten Fusternberger Forts aus preußischer Festungszeit errichtet.



Aus einem Kriegsbollwerk wurde ein Friedenshaus.

Dadurch waren die erhöhte Lage und die Umriss der neuen Kirche vorgegeben und eine den Regeln entsprechende Ausrichtung des Altarraumes nach Osten nicht möglich. So ließ sich nicht vermeiden, dass dieser Teil der neuen Kirche (Chorbereich), der von außen einem Schiffsbug gleicht, nach Westen zu orientieren war, was jedoch den Gesamteindruck des Gebäudes in keiner Weise beeinträchtigt.

Das erste Untergeschoss des Forts war während des Krieges öffentlicher Luftschutzraum für die angrenzenden Wohngebiete. Während die Luftangriffe im Februar 1945 Wesel in Schutt und Asche legten, bangten dort etwa 150 Schutzsuchende um ihr Leben. Zeitzeugen berichten über die innigen Bittgebete während der Bombenangriffe und die Dankbarkeit, als ohne Menschenverluste die lebensbedrohliche Not überstanden war. Das ebenerdig zugängliche Obergeschoss des Forts mit festungstypisch unübersichtlicher Raumteilung, heute Krypta, diente bis zur Fertigstellung des Neubaus 1958 als Notkirche.

In der informativen Gedenkschrift zum 50. Weihetag der Kirche „Zu den Hl. Engeln“ am 2. Februar 2008 bringt Br. Gereon Henkhuis das geschichtliche Schicksal des Gebäudes treffend auf den Punkt: „Aus einem Kriegsbollwerk wurde ein Friedenshaus“.

Dem nach einem Wettbewerb beauftragten renommierten Kölner Architekten Hans Schilling ist es in beachtlicher Weise gelungen, mit architektonischen und künstlerischen Mitteln dem Charakter der Kirche als Haus des Friedens und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen. Viele Teile des Gebäudes und der Ausstattung haben eine vom Architekten, zum Teil im engen Meinungsaustausch mit Künstlern, bewusst gewählte Bedeutung. So wurden für die Außen-Klinkerwände der



Kreuz und Engel mit Posaune über dem Chorraum der Kirche.

Kirche nur Steine aus den Trümmern der kriegszerstörten Stadt Wesel verarbeitet.

Im Innenraum fallen neben der aufwendig gestalteten Deckenkonstruktion in Sichtbeton, die an den Unterbau eines Schiffsrumpfes erinnert, insbesondere die von dem in Wesel geborenen Künstler Helmut Kaldenhoff gestalteten Fensterverglasungen, überwiegend in den Farben grün, blau und weiß, ins Auge.



Teilansicht des Innenraumes.

In der großen seitlichen Fensterfront sieht man unten rechts eine Taube mit grünem Zweig im Schnabel (s. Titelseite).

Das Bild erinnert an die gute Nachricht für Noah und seine Schützlinge in der Arche, denen so die neue Freiheit nach Abklingen der Sintflut angekündigt wurde. Dieses Glasbild in Verbindung mit den erwähnten architektonisch begründeten Deutungen der Schiffsbestandteile Bug und Rumpf führt zu dem symbolisch sinnvollen Vergleich der Kirche mit einem Schiff.

Dem Namen der Kirche entsprechend sind verschiedene Engeldarstellungen aus ihren unterschiedlichen Wirkungs- und Deutungsbereichen zu sehen. Der weithin sichtbare Engel mit Posaune neben einem großen Kreuz auf dem vorderen Dach der Kirche, der aus einem angedeuteten Flammenmeer aufsteigt, lässt verschiedene Deutungen zu. Auf jeden Fall ist er ein Zeichen für Hoffnung und Auferstehung.



Bronze-Engel neben dem Eingang zur Krypta.

Der vom Friedhof an der Caspar-Baur-Straße stammende lebensgroße Bronze-Engel neben dem Eingang zur Krypta auf einem Steinsockel aus den Trümmern der Willibrordikirche verkörpert einen Schutzengel mit deutlichem Bezug zu dem Schicksal der Menschen, die trotz zweier Bombentreffer im Schutz des Forts überlebt haben. Die Figur zeigt mit ihren Verletzungen durch Bombensplitter selbst sichtbare Narben des Krieges.

Die Sockelgravur >1945 - 16.2.16⁰⁰< verweist in diesem Zusammenhang eindrucksvoll auf das Bombeninferno, das Wesel über sich ergehen lassen musste.

Ferner zeigen die Kupferbeschläge der Kirchenaußentüren mehrere von Egino Weinert gestaltete biblische Szenen mit Engeln, wie z.B. Engel bei der Vertreibung aus dem Paradies, bei der Verkündigung des Friedens zur Geburt Christi, bei der Reichung des bitteren Kelches an Jesus zu Beginn seines Leidensweges und sieben andere Darstellungen.



Der aus christlicher Sicht bedeutendste Ort der Kirche im zentralen Blickfeld der Gemeinde ist der Altar mit dem darüber hängenden Kreuz. Beide Werke wurden von dem Kölner Künstler Toni Zenz geschaffen. Während der Altar von Anfang an problemlos Anerkennung fand, löste das Kreuz in seiner schlichten, modernen Art einen heftigen Meinungsstreit aus, wobei die ablehnende Haltung deutlich überwog. Heute, nach über 50 Jahren, ist das Kreuz als Kunstwerk und beeindruckendes Zeichen des Opfertodes Christi aus dem Kirchenraum nicht mehr wegzudenken. Die Versöhnung mit dem Werk brauchte ihre Zeit - ähnlich wie die Erlangung des Friedens nach Zeiten des Kampfes und der Gegensätze.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Kirche über weitere sehenswerte Kunstwerke verfügt, deren vollständige Darstellung in diesem Kurzbeitrag jedoch nicht möglich ist.

Abschließend eine kurze persönliche Anmerkung: Der Anregung der Redaktion, in den Rückblick auf das Jahr 1945 die Friedenskirche „Zu den Hl. Engeln“ vorrangig in die Betrachtung einzubeziehen, bin ich nicht zuletzt wegen meiner besonderen Erinnerungen an die Bauzeit des Gebäudes gerne nachgekommen. Mein Vater war in den 50er Jahren in seiner Eigenschaft als ehrenamtlicher Rendant des Pfarrrektors Fusternberg, das rechtlich der Gemeinde Mariä Himmelfahrt zugeordnet war, am Bau der Kirche beteiligt. Teilnehmer der Baubesprechungen, die nicht selten in unserer damaligen Wohnung stattfanden, waren in der Regel die Herren Pastor Joseph Dörlemann, Architekt Hans Schilling und während der Bauphase je nach Bedarf Vertreter der am Bau beteiligten Firmen. Auf meine damalige Nähe zum Geschehen führe ich zurück, dass ich den Baufortschritt zeitnah mit großem Interesse verfolgt habe und mich die Kirche bis heute in besonderer Weise anspricht.

Günter Warthuysen

Bilder: Rainer Döller (Titelbild, Seiten 3 und 5); Günter Warthuysen (Seiten 4, 6 und 7).

Infos zur bereits im Juli 2014 bekanntgegebenen Vortragsreihe der Historischen Vereinigung Wesel in 2015

Mittwoch, 21. Jan. 2015
Dr. Veit Veltzke

Durch die Wüste

Zeichnungen und Tagebuch Arnold van Rheinbergs aus dem Palästinafeldzug 1916. Die Zeugnisse eines Buderichers im Spiegel deutscher Orientfahrten des Ersten Weltkriegs. Der Vortrag ordnet die künstlerische Hinterlassenschaft und die Tagebuchaufzeichnungen von Rheinbergs in die deutschen Kriegserfahrungen im Vorderen Orient ein.

Mittwoch, 25. Febr. 2015
Peter Bruns

Dravewinkel -

Eine vergessene Burg der Grafen von Kleve in Wesel - Urkundlich ist die Burg Dravewinkel zwischen 1278 und 1311 wiederholt belegt. Ihre ehemalige Lage sowie Bildnisse der hochmittelalterlichen Burganlage konnten jetzt ermittelt werden. Sie werfen ein neues Schlaglicht auf die frühe Stadtgeschichte und Topographie Wesels.

Mittwoch, 18. März 2015
Bernd von Blomberg

Regierungswechsel in der Herrschaft Diersfordt 1831

von den Freiherrn v. Wylich auf die Grafen zu Stolberg-Wernigerode und die enge Verbindung zum preußischen Königshaus. Ein seltsamer Einblick in die Verwaltung

Die Vorträge beginnen um 19:30 Uhr im Centrum, Ritterstraße.

Herausgeber:	Historische Vereinigung Wesel e.V. Ida-Noddack-Straße 23, 46485 Wesel
Geschäftsführer:	Werner Köhler, Stralsunder Str. 12, 46483 Wesel (E-Mail: HVWesel@gmx.de)
Redaktion:	Manfred Krück, Bergstege 8, 46485 Wesel (E-Mail: manfred.krueck@web.de)
Internet:	www.historische-vereinigung-wesel.de